MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 116. Mittwoch den 22. Mai 1839.

Bekanntmachung,

Da nach der Bestimmung der Städte-Ordnung vom 19. November 1808 in dem gegenwärtigen Jahre wieder ein Drittheil der Herren Stadtverordneten ausscheidet, so machen wir der löblichen Bürgerschaft hierdurch bekannt: daß die Wahl der neuen Herren Stadt-Verordneten und deren Herren Stellvertreter auf den 19. Juni d. J. in folgenden 29 Bezirken, nämlich:

1) im sieben Churfürsten-Bezirk,
2) — drei Berge-Bezirk,
3) — Barbara-Bezirk,
4) — Börsen-Bezirk,
5) — Post Bezirk,
6) — blauen Hirsch-Bezirk,
7) — Johannis-Bezirk,
8) — Regierungs-Bezirk,
9) — Albrechts-Bezirk,
10) — Magdalenen-Bezirk,
11) — Elisabet-Bezirk,
12) — Ursuliner-Bezirk,
13) — Jesuiten-Bezirk,
14) — Vincenz-Bezirk,
15) — Bernhardin-Bezirk,
16) — Theater-Bezirk,
17) — Christophori-Bezirk,
18) — Hummerei-Bezirk,
19) — Dorotheen-Bezirk,
20) — drei Linden-Bezirk,
21) — Rosen-Bezirk,
22) — Sand-Bezirk,
23) — Dom-Bezirk,
24) — Hinter-Dom-Bezirk,
25) — Schweidnitzer Anger-Bezirk,
26) — Nicolai-Bezirk,
27) — Schlachthof-Bezirk,
28) — grüne Baum-Bezirk,
29) — eilftausend Jungfrauen-Bezirk,

stattfinden wird.

Der dem Stadtverordneten-Wahlgeschäfte vorschriftsmäßig vorangehende Gottesdienst wird diesmal

a) für die Mitglieder der evangelischen Kirche in der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabet,
b) für die Mitglieder der katholischen Kirche in der Pfarrkirche zu St. Vincenz, und
c) für die Bekenner des jüdischen Glaubens in der Synagoge

gehalten werden.

Wir laden daher alle stimmfähigen Bürger hierdurch ein, sich den 19. Juni d. J. bei dem, nach geendigtem Gottesdienste vorzunehmenden Wahl-Geschäfte in Person einzufinden, indem eine Vertretung durch Bevollmächtigte nicht zulässig ist. Die Stunde und der Ort der Wahl-Versammlung wird jedem stimmfähigen Bürger durch die Herren Bezirks-Vorsteher besonders bekannt gemacht, von jedem Ausbleibenden aber auf Grund des §. 83 der Städte-Ordnung angenommen werden: daß er Demjenigen beitrete, was durch die Mehrzahl der bei dem Wahl-Geschäfte anwesenden Bürger beschlossen werden wird.

Außerdem werden aber, nach einem von uns bestätigten Beschlusse der Wohllöblichen Stadtverordneten-Versammlung, fortan einen jeden stimmfähigen Bürger, welcher von den Wahlversammlungen, ohne dem Herrn Wahl-Commissarius oder dem Herrn Bezirksvorsteher gesetzliche Abhaltungsgründe nachgewiesen zu haben, wiederholentlich ausbleiben sollte, die in den Paragraphen 83 und 204 der Städte-Ordnung vom 19. November 1808 angedrohten Nachtheile unfehlbar treffen.

Wir vertrauen jedoch dem sonst so bewährten Gemeinsinne der stimmfähigen Mitglieder der löblichen Bürgerschaft: daß Keines von ihnen uns in die unangenehme Nothwendigkeit setzen werde, die in jenen Paragraphen angedrohten unliebsamen Maaßregeln in Ausführung zu bringen; wir erwarten vielmehr zuversichtlich, daß sie mit gebührendem Ernste die hohe Wichtigkeit ihrer Berufung zu den Wahlen beherzigen werden, von deren Ausfalle die Erhaltung einer einsichtsvollen, erfahrenen, und für das Wohl des Einzelnen wie der Gesammtheit wirksamen Vertretung der Communal-Interessen abhängig ist.

Damit übrigens jeder unserer Mitbürger sich über seine verfassungsmäßigen Rechte und Pflichten gründlich verständigen möge, haben wir die Städte-Ordnung vom 19. Novbr. 1808 mit dem unterm 4. Juli 1832 Allerhöchst sanctionirten ergänzenden und erläuternden Nachtragsbestimmungen besonders abdrucken lassen, und ist dieser Abdruck gegen Erlegung des Selbstkostenpreises von 6 Silbergroschen für jedes Exemplar bei unserem Rathhaus-Inspector Klug in der rathhäuslichen Dienerstube zu erhalten.

Breslau, den 14. Mai 1839.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Köln, 9. Mai. Der schon lange erwartete Befehl zu einer Beurlaubung der eingezogenen Kriegsreserven ist endlich auf telegraphischem Wege von Berlin aus hier angekommen, und es werden daher von jedem Infanterie-Bataillon 200 Reservisten, welche ihrer bürgerlichen Verhältnisse wegen von den Behörden dazu empfohlen sind, in ihre Heimath entlassen. Die Stärke der Infanterie-Bataillone des 7ten und 8ten Armee-Corps übersteigt dessen ungeachtet noch immer den gewöhnlichen Friedens-Etat um beinahe 300 Köpfe. Die Schützen und Pioniere sind dagegen ganz auf ihre Friedensstärke reduzirt, und nur noch die Cavalerie und Artillerie bleibt vorläufig völlig mobil. Was die Observation der Grenze betrifft, so wird sie auch jetzt noch von dem größeren Theile der ursprünglich dazu bestimmten Truppen fortgesetzt, und, wie man sagt, wird erst die Inspizirung des Kronprinzen abgewartet werden, welche in der ersten Hälfte des künftigen Monats stattfinden wird, um diesen Grenzkordon völlig aufzulösen.

(Allg. Augsb. Z.)

Deutschland.

Osnabrück, 13. Mai. Viele derjenigen Bürger, welche seit dem 1. Januar d. J. sich wegen der persönlichen Steuern haben pfänden lassen, bereiten gegenwärtig die Klagen auf Restitution dieser Steuern gegen den hiesigen Magistrat vor; und es sind zu dem Ende von verschiedenen Advokaten Beschwerden über den Magistrat bei der hiesigen Landdrostei aus dem Grunde eingebracht, weil bekanntlich nach dem Staats-Grundgesetz Civilklagen gegen Verfügungen der administrativen Behörden nicht eher angestellt werden können, als bis die vorgesetzte Verwaltungs-Behörde vergebens um Remedur angegangen ist. Welchen Erfolg diese Beschwerden haben werden und daß die Königl. Landdrostei die erhobenen Steuern nicht für verfassungswidrig erklären und noch viel weniger den Magistrat anhalten wird, keine Steuern mehr beizutreiben, läßt sich erwarten, und so viel wir vernehmen, sind bereits zwei Advokaten durch die kurze Resolution: dem Gesuch stehe nicht zu deferiren, beschieden, ohne daß ihnen jedoch von der Landdrostei wegen ihres lediglich auf das Staats-Grundgesetz basirten und dessen unbedingte Geltendmachung bezweckenden Gesuchs ein Verweis zu erkennen gegeben worden ist. Nur wegen des zu den Eingaben nicht verwandten Stempelpapiers soll die Stempelstrafe verfügt sein. — Die Steuer-Direktion hat gegen die bekannten Entscheidungen des hiesigen Steuer-Contraventions-Richters den Rekurs an die Justiz-Kanzlei eingewandt.

(Hamb. Corr.)

Oesterreich.

Wien, 18. Mai. (Privatmitth.) Am 28. Mai wird J. K. H. die Herzogin von Angoulême mit ihrer Nichte, der Mademoiselle de Rosny, auf ihrer Durchreise nach Kirchberg in der kaiserl. Burg eintreffen. Man bemerkt, daß diese Fürstin jedesmal zum Namensfest des Kaisers hier eintrifft. J. M. die Erzherzogin Marie Louise von Parma wird am 4. Juni aus Parma erwartet. — Das Namensfest des Kaisers fällt diesmal gerade auf den Tag des Frohnleichnams-Festes und wird deshalb in doppelter Beziehung mit großer Pracht gefeiert werden. Es vergeht vielleicht eine lange Reihe von Jahren, ehe sich dieses wieder ereignet. — Bei dem Ausmarsch des Regimentes Kaiser Chevauxlegers erschien auch J. M. die Kaiserin und die Erzherzogin Sophie zu Wagen. Es fand sich eine ungeheure Cortege von Generalen und Notabilitäten ein. Donnerstag begab sich die ganze kaiserl. Familie nach Schönbrunn, um alldort den Sommer zuzubringen. — Man bemerkt, daß sich in diesem Augenblicke alle Militair-Gouverneure der Provinzen in der Hauptstadt aufhalten. Es scheint, daß gewisse militairische Berathungen stattfinden. — Heute hat auch J. M. die Kaiserin Mutter das Lustschloß in Schönbrunn bezogen. — Der ehemalige belgische Minister v. Sullivan lebt fortwährend ohne diplomatische Anerkennung allhier. Die Auswechselung des Londoner Traktats über die belgische Frage von Seite unsers Hofes hat indessen keinen Anstand gefunden, und man will wissen, Fürst Paul Esterhazy habe dieses Instrument nach London mitgenommen. Die englische Ministerial-Veränderung scheint hier mit einiger Sicherheit vorausgesehen worden zu sein. Schon seit drei Wochen sollen einflußreiche Tories diese Wendung als ein unvermeidliches Ereigniß angezeigt haben. Der König Ludwig Philipp scheint bei seiner Ministerial-Combination ebenfalls darauf gerechnet zu haben. Seine Fabius-Cunctator-Rolle ist jetzt mehr als klar, und es wäre kein kleiner Gewinn für das conservative Prinzip, wenn sich die Democratie erst abmüden müßte, ehe sie die Herrschaft ihren Händen entfallen sähe. — Gestern sollten Se. Majestät der Kaiser das Infanterie-Regiment Erzherzog Albrecht besichtigen, allein wegen ungünstiger Witterung unterblieb es. Ihre Königl. Hoheit die Erzherzogin Palatinus geht Dienstag nach Ungarn zurück. Se. K. Hoheit der Erzherzog Rainer und seine Familie sind noch nirgends öffentlich erschienen, da sie sich noch in der Trauer für den verstorbenen Erzherzog, ihren Sohn, befinden. — Mit der gestern erhaltenen neuesten Post aus Athen vom 28. April sind die officiellen Details, über die Beendigung der in Laconien ausgebrochenen Unruhen und den Ueberfall von Marathonisi hier eingetroffen. Nach derselben war es, wie ein Extra-Blatt des **Courrier grec** v. 23. April besagt: ein ohnmächtiger Versuch der Klephten, der an dem redlichen Sinn der Einwohner Laconiens den heftigsten Widerstand fand. Zwischen Sardinien und dem Königreich Griechenland ist ein im Jan. 1839 abgeschlossener Abzugs- und Freizügigkeits-Tractat bereits ins Leben getreten.

Frankreich.

* Paris, 13. Mai. (Privatmitth.) Der unentwirrbare Knoten ist endlich zerhauen — aber blutig. Monate waren nicht im Stande, den Hof mit dem linken Centrum; oder dieses mit den Conservativen versöhnend zu verbinden; wohl aber vermochte dies ein blutiger Nachmittag und ein nicht minder blutiger Abend. Ich beeile mich, Ihnen als Augenzeuge der gestrigen Revolte, die in dem Augenblicke an einem Punkte der Stadt — **rue St. Martin** — noch fortdauert, einige wichtige Umstände zu berichten, die Sie in den Journalen nicht finden. Laut übereinstimmenden Berichten der Letzteren, begann der Aufruhr um 3 Uhr Nachmittags. Gegen 300—400 Individuen, größten-

theils in Blousen gekleidet, mit rothen Schärpen und Casquetten, plünderten in der **Rue Borry-l'Abbé**, dem Passage Saniède, ein Waffenmagazin, und bemächtigten sich ungefähr 100 Stück Waffen, richteten sich hierauf gegen die Quais, wo sie sich in mehrere Gruppen zertheilten und gleichzeitig die Posten des Hotels de Ville, des **place de Châtelet** und des Palais de Justice überraschten und entwaffneten. Mit den eroberten Waffen nahmen sie ihren Weg gegen die Präfekturen der Polizei, die aber von ihrem Anzuge bereits unterrichtet war, die Thore sperrte, ein Detachement der Municipalgarde, theils zu Fuß, theils zu Pferde schnell aufstellte und die Meuterer mit geladenem Gewehr erwartete. Einige Schüsse wurden hier gewechselt, zwei Munizipalgardisten und ein Meuterer blieben auf dem Flecke; die Angreifenden verließen die Präfektur und vereinigten sich mit ihren Brüdern vor dem Hotel de Ville, auf dem Platze Chatelet und vor dem Palais de Justice. Das Detachement der Municipalgarde verfolgte sie auf diesen Plätzen, und sie waren genöthigt, ihre mit zwei Omnibus aufgerichteten Barrikaden zu verlassen und sich in die **Rues Planche Mibray, des Arcis, du Bec, de quatre Filles** zurückzuziehen. In diesen Straßen war es, wo ich um 4½ Uhr mitten unter den Meuterern mich befand. Zurückgedrängt auf diesen Punkten, ging man auf eine unbegreifliche Weise mit den Revoltanten zu Werke. Die genannten Straßen münden alle auf den Quais, und hier standen bei jeder Mündung der Straße 16 — 20 Municipal-Gardisten zu Fuß und etwa 8 zu Pferde. Der Ort, wo die Revoltanten mitten in den Straßen sich verbarrikadirten, war so weit von der Mündung entfernt, daß die Schüsse der Municipal-Garde sie unmöglich erreichen konnten, so daß man in dem Momente, als ich auf den Quais ankam, durchaus nichts von dem Aufstande bemerkte, und ich Alles, was man mir erzählte, bezweifelte. Um mich zu überzeugen, gelangte ich auf einem Umwege in die Mitte der Rue des Arcis, wo mich unzählige Spuren von Blut überzeugten, daß man sich hier wirklich geschlagen. Noch 100 Schritte vorwärts, und ich befand mich mitten unter den Empörern, die die enge Straße mit 6 umgeworfenen Kabriolets verbarrikadirten. Die ganze Rotte bestand aus etwa 30 Mann von 17 bis 21 Jahren, meistens mit Flinten und Pulver reichlich versehen, welches Letztere ein Bursche von etwa 14 Jahren unter die Kämpfenden austheilte; die Anderen hatten langmächtige Degen. Unter diesen also Bewaffneten bemerkte ich einen Zwerg, mit Buckel hinten und einem vorn, und einem Degen, der zweimal so groß, als der Held selbst war. Bei diesem Anblick kam meine Zunge sehr in die Klemme, um mir das Lachen zu verbeißen. Ich bemerkte gegen Einen der Blousenmänner, daß sie in so geringer Anzahl kaum im Stande sein würden, der Macht, die man gegen sie entwickele, einen Augenblick zu widerstehen. Er erwiderte mir hierauf, ich müsse ihre Anzahl nicht nach diesem Punkte beurtheilen, daß sie sich absichtlich auf mehreren Punkten vertheilten, um ihre Feinde ebenfalls an einer Vereinigung zu hindern, da sie überdies auf anderen Punkten viel zahlreicher wären, besonders in der Straßen St. Martin, du Temple und St. Denis, und sie mit jedem Augenblicke Verstärkung zu erwarten hätten. Da ich sah, daß man auf diesem Punkte ganz unthätig war, die Meuterer nur von Zeit zu Zeit eine Flinte abschossen, um damit ihre Feinde zum Angriffe herauszufordern, diese aber sich unbeweglich und in weiter Entfernung hielten, so besuchte ich die andern Schauplätze des Kampfes, die **rue Planche, Mibray** und **Bec, des quatre Filles, St. Avoye** rc., wo ich immer 30 bis 40 junge Burschen, mit Waffen versehen, frei oder unter Barrikaden aufgestellt fand, ohne daß man sie beunruhigte. Gegen 6 Uhr verließ ich die letzte Straße, um nach der Rue du Temple, Rue St. Denis und St. Martin zu gelangen, wo die größere Kraft der Revoltanten concentrirt zu sein schien. Alle diese Straßen waren aber bereits vom Militär gesperrt, und es gelang mir nur auf Seitenwegen in deren Mitte einzudringen, wo ich wirklich hohe Barrikaden aus Wagen, Strohfesseln rc. aufgerichtet fand, von welchen hervor die Meuterer ein viel stärkerrs Feuer unterhielten, als ich es auf den früher genannten Orten bemerkte. Unbegreiflicher Weise hielten sich Linientruppen wie Munizipalgarden in der in den letztgenannten Seitenstraßen mündenden Gassen auf, ohne die Empörer anzugreifeu, und doch war damals schon so viel Militär auf den Beinen, daß man in zwei Stunden der ganzen Revolte hätte ein Ende machen können. Allein bis 9 Uhr Abends hatten die Tausende von Truppen nicht die geringste Miene zu einem ernsten Angriffe gemacht, obwohl die Nationalgarde ununterbrochen die ganze Stadt in Schrecken und Bewegung durch den Appellruf setzte. Erst um 9½ Uhr wurde ein starker Angriff auf die Meuterer der Straße St. Denis gemacht und um 10 Uhr schon waren die Belagerer vertrieben und ich passirte die so ungeheuer lange Straße vom Boulevard bis zum Quais. Ich machte nun einen Versuch, in die Rue de Temple und die Rue St. Martin zu kommen, was aber noch unmöglich war; hier schlug man sich bis heute um 4 Uhr früh, wie mir ein in der Rue du Temple wohnender Bekannter erzählte. In der Rue St. Martin schlägt man sich in diesem Augenblicke, 3 Uhr Nachmittag, noch immer. Paris bietet heute einen ganz sonderbaren Anblick dar. Auf allen Plätzen ist Militär 40 — 50 Mann unter den Waffen, alle Straßen werden durch eine gleiche Anzahl bewaffneter Macht, Nationalgarden, Linientruppen oder Munizipalgardisten durchzogen; die meisten Läden sind gesperrt, oder nur halb geöffnet; Apell wird fortwährend geschlagen, als stände der Feind auf dem Montmartre. Um Ihnen einen Beweis von der Tollkühnheit der Meuterer zu geben, muß ich Ihnen noch Folgendes erzählen. Gegen 7 Uhr befand ich mich in einer Seitenstraße der Rue St. Denis, in der Rue Montconseil. Hier sah ich auf dem Trottoir einen todten Munizipalgardisten, dem ein Säbelhieb dicht unter den Schläfen den hintern Schädel gespalten hatte. Ich hatte kaum einige Augenblicke den Unglücklichen, der kein Lebenszeichen mehr hatte, betrachtet, als sich mir Jemand zugesellte, und dann ein Dritter in einer Blouse herzutrat, der uns den Ort zeigte, von wo er vor einer Stunde den Erschlagenen hierhergetragen hatte. Während wir so sprachen, kam ein junger Bursch, ebenfalls in einer Blouse, von etwa 15 Jahren, und sagte uns, er und ein Bourgeois — worunter man hier einen Handwerker oder Industriellen versteht, der nicht bei einem Andern in Lohn und Diensten steht, — haben den Munizipalgardisten erschlagen. Wir hielten dieses freche Geständniß für eine bloße Großsprecherei und keiner von Dreien schien ihm einige Aufmerksamkeit zu schenken. Der verwegene Sprecher, der sich dadurch verletzt zu fühlen schien, wiederholte seine Worte, besonders gegen den Mann gerichtet, der den Erschlagenen hierher getragen zu haben uns erzählte. Jener erwiederte ihm: „**eh bien, je ne dis pas que non.**“ Keine 10 Schritte von uns befanden sich etwa 50 Mann Linientruppen. Da ich einsah, daß das verwegene Geständniß für den tollkühnen Burschen, wie für uns leicht nachtheilige Folgen haben konnte, machte ich mich schnell aus dem Staube, und kaum hatte ich 100 Schritt zurückgelegt, als ein Municipalgardist den Burschen, fest beim Arme haltend, vor mir vorbei führte. Ich verdoppelte meine Schritte, um nicht als Zeuge des abgelegten kühnen Geständnisses dienen zu müssen.

Paris, 14. Mai. Die Deputirtenkammer hat ihren Präsidenten gewählt; bei dem ersten Scrutinium hatte Thiers 201 Stimmen (von 422) und Sauzet 199; bei dem zweiten Scrutinium fielen 206 auf Thiers und 213 auf Sauzet. Demzufolge wurde Sauzet als Präsident der Kammer proklamirt. — Die Pairskammer hat sich heute versammelt, eine Mittheilung der Regierung zu vernehmen. Der Siegelbewahrer Teste verlas eine Ordonnanz, wodurch die Kammer als Gerichtshof konstituirt wird, um über das Attentat vom 12ten und 13. Mai zu erkennen nnd sofort zum Urtheil zu schreiten über die Individuen, welche als Urheber oder Mitschuldige des gedachten Attentats zur Haft gebracht worden sind. — Die Ruhe wurde letzte Nacht keinen Augenblick gestört; die Militairbehörde hatte ihre Anstalten gut getroffen; das Quartier St. Martin war enge eingeschlossen; bewaffnete Rebellen konnten nicht entkommen; davon überzeugten sie sich zuletzt; viele ließen daher ihre Waffen im Stich und suchten das Weite. Die Truppen zeigten einen vortrefflichen Geist. Die Nationalgarde war gestern in allen Mairien vollzählig aufmarschirt. Heute früh nach der Parade wurden die Gitterthore der Tuilerien wieder geöffnet. Der Polizeipräfekt Delessert wird im Moniteur Parisien heftig angegriffen; er war gewarnt und hatte es an Vorsicht fehlen lassen. Ein Gerücht, Oberst Vaudray (der bei der Straßburger Insurrektion eine Rolle gespielt hat) sei arretirt worden, hat sich nicht bestätigt; Vaudray soll nicht zu Paris sein. — Es sind an 500 Verhaftbefehle ergangen. Die Zahl der am 12. und 13. Mai bei der Emeute Getödteten wird zwischen 50 und 90 angegeben; 140 Verwundete wurden nach den verschiedenen Spitälern gebracht. — Der letzte Versuch der Revolte verunglückte gestern Abend um 5 Uhr bei einem Angriff der Anarchisten auf die polytechnische Schule; drei der verwegensten Empörer blieben auf dem Platz. — Nach einer Angabe der Debats zählte man in der Linie und bei der Nationalgarde 47 Todte. — Die beiden Kammern waren gestern in den Tuilerien, dem König ihre Theilnahme zu bezeigen. — Dem Herrn Bresson (Gesandten zu Berlin) ist das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten angeboten worden; nimmt er es an, so wird Soult Kriegsminister.

Spanien.

♀ Bayonne, 6. Mai. (Privatmitth.) Ich füge Ihnen einen Brief bei, welchen ich aus Salinas da Ore erhalten (s. unten), wo sich General Elio aufhielt. Die letzten Nachrichten aus dem Königlichen Hauptquartier datiren aus Durango vom 2ten. Es ist seit dem 30. April vor Ramales nichts Neues vorgefallen. Bis dahin hatten die Christinos an Todten, Verwundeten und Gefangenen, im Ganzen 250 Mann verloren. Sie haben 123 Offiziers und ihren General O'donnell, welcher an den Folgen seiner Wunden gestorben ist, eingebüßt. Der karlistische General Tarragual befindet sich in Betreff seiner Kopfwunde besser und Alles läßt seine Wiedergenesung hoffen. General Elio hat sich genöthigt gesehen, das Fort Velascoain, da er nur 2500 Mann zu dessen Vertheidigung hatte, an Diego Leon zu übergeben, welcher es schleifen ließ, weil er es nicht behaupten konnte, und nach Pampelona zurückkehrte. Zwei karlistische Offiziers, welche sich bei der Vertheidigung schlecht gehalten, werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Die Christinos haben ihren Sieg sehr theuer erkauft, da sie beträchtlichen Verlust erlitten haben. Elio hat sein Kommando so geschickt geführt, daß die Karlisten nicht mehr als 20 Mann verloren haben. Ein Brief aus dem Thal von Roncal meldet, daß der karlistische Kapitain Sagües bei Lisaba einen christinischen Lieutenant mit 50 Mann überfallen und sämmtlich gefangen genommen hat, ohne eine Flinte abzuschießen.

Bayonne, 8. Mai. (Privatmitth.) Das königl. Hauptquartier ist noch immer zu Durango, und wird wohl sobald noch nicht von dort verlegt werden. Ich füge den Rapport des Generals Maroto bei, welchen wir von Ramales erhalten und der also lautet:

„Königliche Armee. General-Stab. Seit Abgange meines Rapports von gestern bemerkt man keine weitere Bewegung auf Seiten des Feindes, welcher auf den Abhängen von Ubal und den an der königlichen Straße gelegnen Dörfern sich gelagert zu haben scheint. In dem Augenblicke, als die Rebellen ihre Vorposten aufstellten, wurden sie von den unsrigen durch einige Flintenschüsse begrüßt und ihnen mehrere Leute verwundet, auch ein ganzes Bataillon auseinander gesprengt. Von unsern Soldaten wurde nur einer verwundet. Ich theile Ihnen dies mit, um es Seine Majestät den König wissen zu lassen. Gott behüte Sie. Hauptquartier von Manzanares den 4. Mai 1839. Raphael Maroto. An den Chef des Staats-Sekretariats- und Kriegs-Bureaus.“

Der Pfarrer Yerro ist nach Oña marschirt und hat dem Nachtrabe Esparteros 50 Mann und 14 Pferde abgenommen. Da Espartero seine Armee nicht zahlreich genug fand, so hat er neue Bataillons einberufen. Maroto bereitet sich zu einer furchtbaren Vertheidigung vor und seine Truppen sind voller Enthusiasmus. Der Unter-Präfekt von Bayonne schickt unaufhörlich telegraphische Depeschen an seine Behörde, um Siege anzukündigen, welche man nie erfochten, und wovon er durch Personen Nachricht erhalten, die sich über ihn lustig machen; da aber diese Berichte Spekulanten verleiten könnten, in spanischen Fonds Geschäfte zu machen, so ist es gut, sie darüber in's Klare zu setzen, damit künftig Niemand den telegraphischen Nachrichten aus Bayonne, welche die Pariser Regierung veröffentlicht, Glauben schenke. Hören Sie, wie Herr Menaut, Unter-Präfekt von Bayonne (früher Polizei-Agent) die Nachricht von der Einnahme von Ramales durch die Christinos erfahren hat, welche er durch den Telegraphen anzeigte. (Siehe die Gazette de France vom 5. Mai.) Ein Bauer aus der Umgegend von Santander kam am 2ten in diese Stadt, und gänzlich von allen Mitteln entblößt, ging er in ein christinisches Kaffeehaus, wo er vorgab, er habe aus Ramales fliehen müssen, und bat, vor Hungers sterbend, um Brod. Hierauf von Fragen bedrängt und mit 50 Franken versehen, erzählte er, daß in dem Augenblicke seiner Flucht aus Ramales, die Christinos dort eingerückt wären (am 1ten des Morgens). Die Karlisten hätten es in Unordnung verlassen, nachdem sie großen Verlust erlitten. Sogleich schickte die Behörde eine Depesche an die spanischen Behörden, um ihnen die Nachricht zu melden, welche sie ihren Freunden und Bekannten mittheilten. Am andern Morgen erfuhr man die Wahrheit und sucht nun den Bauer auf, welcher mit seinen fünfzig Franks verschwunden ist. Die Nachricht war mit Eifer verbreitet worden. Urtheilen Sie von der Niedergeschlagenheit des Herrn Menaut, als er hörte, daß seine Depesche so falsch war, als alle seine übrigen. Auf diese Art hat er sich das Kreuz Isabellens der Katholischen erworben. Fürst Felix Lichnowsky ist in Spanien angekommen, nachdem er die Aufmerksamkeit der französischen Polizei getäuscht, und trotz ihrer Telegraphen. Er begiebt sich in das Königliche Hauptquartier Carls V. Am 6ten befand sich Espartero in Person zu Villarcayo. Er hat alle seine Verwundeten nach Santander und Burgos geschickt, um die umliegenden Ortschaften nicht zu überfüllen. Viele derselben sind inzwischen gestorben. — Ein glaubwürdiger Brief vom 6ten von der catalonischen Grenze meldet, daß der Graf d'Espagne, nachdem er eine Bewegung mit den Generalen Saga und Rose d'Eroles verabredet, den Feind bei Mallen überfallen hat. Nach einer einzigen Decharge wurden die Christinos mit dem Bayonnet angegriffen, zerstreut und ihnen 800 Mann niedergeworfen. Viele Gefangene, 4 Geschütze und beträchtlicher Proviant waren die Frucht des Sieges. — Diese Nachricht kommt uns aus Perpignan zu.

Bayonne, 13. Mai. Cabrera verlegt noch immer die Straße nach Madrid. Schon fehlt die vierte Post. Am 8. Mai hat Espartero, ganz Meister von Ramalez, angekündigt, er werde am 10. Mai Guardamino angreifen. (Telegr. Dep.)

═ Salinas de Ore, 2. Mai. (Privatmitth.) Gestern bei Tagesanbruch beschiossen die Feinde, die Furt an verschiedenen Stellen im Angesicht des Forts Velascoain zu passiren. Unsre tapfern Freiwilligen warfen sie in den Fluß zurück und fügten ihnen viel Schaden zu; aber nachdem sie eine Brücke geschlagen und ihre Massen verstärkt hatten, kehrten sie unter dem Schutze eines schrecklichen Feuers von 16 Kanonen jeden Kalibers abermals zurück und warfen 700 Mann auf die linke Seite der Brücke. Zwei unserer Eliten-Kompagnien und zwei des dritten Regiments unter dem tapfern Sato, dem Kommandeur des 10ten Regiments, drängten sie aber durch einen Bajonnet-Angriff bis an den Fluß zurück, wo ein großer Theil ertrank. Dieser Angriff war vom rechten Flügel gegen General El'o unterstützt worden. Der Feind gewann aber nicht einen Fußbreit Terrain. Leon, wüthend und voll Verzweiflung über den schlechten Erfolg, den seit vier Tagen seine Operationen hatten, einem Häuflein Tapferer mit vier schlechten Kanonen und einem kleinen Fort gegenüber, zog Verstärkung an sich und bewirkte einen Uebergang auf drei Brücken zugleich. Es gelang ihm mit dem linken Flügel, nach einem schrecklichen Artillerie-Feuer, und weil es uns unmöglich war, alle Punkte zu besetzen. Unsre Truppen zogen sich muthvoll und in völliger Ordnung auf die Höhen zurück, nachdem sie das Schlachtfeld mit den Leichen der Feinde besäet hatten. Diese wollten sie herabwerfen, es gelang ihnen aber von der Brücke her nicht, welche Elio mit 2 Bataillons vertheidigte, bis die Stellung der Christinos ihn nöthigte, sich unter den Schutz des Forts zurück zu ziehen, welches durch die Feigheit eines Kapitäns des 10ten Regiments verloren gegangen war. Dieser, auf die Ehre seines Standes und die Pflicht vergessend, in der Vertheidigung zu sterben, war geflohen, indem er nur den Gouverneur Berrada, 2 Artillerie-, 1 Genie-Offizier und einen Soldaten im Fort zurückließ, welche den Feind mit Granaten empfingen, die sie ihm an den Kopf warfen, und sich endlich, um nicht geschlachtet zu werden, höchst wunderbar durch eine Schießscharte retteten. Ich kann Ihnen die Wuth des General Elio nicht schildern, welcher diesen Sieg nicht so wohlfeil gemacht hätte, und aus dem Fort Ariza alle Kanonen und alles Kriegsgeräth kommen ließ, indem er dessen Räumung anordnet. Der Feind griff sogleich die Truppen an, welche diese Operation deckten, aber ohne etwas ausrichten zu können. Leon wird nicht ermangeln, den Posten als ein zweites Gibraltar dem erstaunten Europa zu schildern, aber nicht sagen, daß er ihm in 4 Tagen 700 — 1000 Mann an Todten, Ertrunkenen und Verwundeten kostete, worunter viele Offiziers. Der General mit seiner Handvoll Leute kantonirt in Arroz-Arguiñares und den benachbarten Ortschaften, eine halbe Meile vom Feinde entfernt. Jetzt ist Leon damit beschäftigt, das Fort und die Redouten zu schleifen, um nach Pampelona zurückzukehren, stolz auf einen Triumph, welchen die Zeitungen zu übertreiben nicht ermangeln werden. Nach dem Rapport der Befehlshaber wird sich unser Verlust etwa auf 70 — 90 Mann belaufen.

Belgien.

Berlin, 17. Mai. Das zu Lüttich unter den Auspicien des Herrn von Bommel erscheinende **Journal historique et litt.** läßt sich von Brügge wörtlich Folgendes schreiben: „Man hat mit Vergnügen den religiösen Geist der belgischen Armee wahrgenommen, besonders unter den braven Landleuten, die kürzlich einberufen sind. Hier besonders haben sie die Kirchen angefüllt. Nach dem Befehl Sr. Gnaden des Bischofs sind alle Tage öffentliche Gebete für die politische Lage des Landes angestellt. Der ehrw. Superior des Barfüßer-Karmeliterklosters ließ in Uebereinstimmung hiemit alle Tage eine ganz besonders an das Militair gerichtete Ermahnung folgen und benutzte die Gelegenheit, um zu ihnen von dem mächtigen Schutz zu reden, den die Mutter Gottes und verschiedene von der Kirche zu ihrer Ehre approbirte Kirchengebräuche gewähren, namentlich dies wunderbare Gewand, mit dem sie ihre eifrigsten Diener zu bekleiden pflegt, ein geistlicher Schild (**égide spirituelle**), der mehr als einmal von den ihn glücklicherweise Tragenden die größten zeitlichen Gefahren abgewandt hat. Noch mehr redete er von den Wundern, welche die h. Jungfrau zu Gunsten derer wirkt, welche das geheimnißvolle Vorrecht ihrer unbefleckten Empfängniß ehren, und besonders in unserm Jahrhundert durch die Wundermedaille. Diese beredten Worte haben einen tiefen Eindruck auf die natürlichen (**naifs**) und frommen Herzen der Soldaten gemacht; mehr als 2000 Männer haben sich in die Bruderschaft des h. Rockes (**Confrérie du scapulaire**) einschreiben lassen und eine noch weit beträchtlichere Anzahl hat alsbald die Medaille empfangen.“ — Es ist diese Erzählung, nebst vielen andern, verwandten Inhalts, von denen belgische und französische Blätter wimmeln, ein redender Beweis, was blinde Führer eines blinden Volkes Alles unternehmen, um den Geist in Fesseln zu schlagen und den Wahn der bethörten Menge für selbstsüchtige Zwecke auszubeuten. Wahrlich die Adreß-Commission der französischen Deputirten-Kammer hatte kein Unrecht, der Erwähnung der Einrichtung eines Bisthums für Algier dem König Ludwig Philipp die Beförderung einer erleuchteten Gottesfurcht zu empfehlen. Mögen diejenigen, welche sich die Apostel des Herrn zu Schildhaltern auserkoren haben, wohl erwägen, ob deren Begünstigung einer solchen Richtung zu dem Wesen der heiligen Lehre paßt, in welcher sie selbst sammt der ganzen christlichen Kirche gegründet sind; ob das sei „die reine, vernünftige Milch, nach der uns, wie Petrus will, gleich neugeborenen Kindlein gelüsten soll?“ — ob das sei der „vernünftige Gottesdienst.“ zu dem Paulus auffordert, — „die reine, makellose Religion vor Gott dem Vater,“ zu der Jakobus ermahnt, welche die Waisen und Wittwen in ihrer Trübsal besucht und sich vor der Welt unbefleckt erhält. Wer an solche Spielereien des Aberglaubens geistliche Gaben verschwendet, der kann den geistigen Bestrebungen von Männern wie Sailer, Hermes, Moehler, Hirscher, von Wessenberg u. A. freilich nicht hold sein. Selbst der gottselige Overberg, wenn er noch lebte, dürfte vor solchen Augen keine Gnade finden. (B. K. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 21. Mai. Der Breslauer Künlerverein hat gestern seinen zwölften Stiftungstag, das Dürerfest gefeiert, wie immer klang- und gesangreich. Zwölf Lieder, die meisten von Mitgliedern des Vereins, von Kahlert, Pulvermacher, Schneiderreit, Geisheim gedichtet, von den musikalischen Mitgliedern Freudenberg, Köhler, Philipp, Richter, Wolf in Musik gesetzt und von ihren und andern tonmächtigen Freunden vorgetragen, gaben dem Feste die Künstlerweihe, den Klang des Musenlebens, dessen Förderung in geselliger Hinsicht des Vereines Zweck ist. Der Art Erinnerungen schmükken ihn viele; aber auch auf andere schöne Wirkungen und Erfolge seiner Bestrebungen kann er mit dem Ruhme zurückschauen, daß seit seinem Bestehen Kunst und Künstlerleben in Schiesien sich mehr und mehr gehoben und vortheilhafter gestaltet haben, woran er seinen redlichen Theil hat. Statt Kahlert, den Trauer von dem fröhlichen Festmal des ihm lieben und getreuen Vereins zurückhielt, führte Maler Herrmann den Vorsitz. Mittheilungen und Trinksprüche feierten das Andenken günstiger Vergangenheiten, rühmlicher Leistungen, ehrenwerther Meister, treuer Gönner und Freunde. Dem Schlesischen Kunstverein erklang sein Lebehoch, nachdem dessen eifrigster Vorstand, Hr. Medicinalrath Ebers, dem Künstlerverein den festlichen Glückwunsch gebracht hatte. Insbesondere wurde noch den musikalischen Mitgliedern gedankt. Wie viel des Preiswürdigen ist von ihnen in dem verflossenen Winter geleistet worden, und wie viel ausgezeichnete Künstler und Komponisten unter ihnen gereichen unserm Vaterlande zur Zierde! Dergleichen Feste werden anderwärts seltener so wahrhaft musenhaft wie in Breslau gefeiert. Gm.

Kunstausstellung für 1839.

Erinnern wir uns des Zeitpunktes, zu welchem die schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur den ersten Versuch machte, Kunstausstellungen in Breslau zu wagen, und der Jahre, bis 1829, als nach Büschings Tode die erstere größere Ausstellung, mit Unterstützung der ersten Meister unserer Tage, stattfand, und vergleichen wir das erste Jahrzehend, während dessen unsere Kunstausstellungen dem Publikum geöffnet waren, mit dem zweiten, nun auch zurückgelegten, so erstaunt man, und mit Recht, über die gewaltigen und großartigen Fortschritte, welche die Kunst in dieser Zeit gemacht, über die Entwickelung so vieler Talente im In- und Auslande, und über die ungemeine Productivität, die sich durch die Künstler hervorgethan hat. Die großen Meister der Schulen zu Berlin, München, Düsseldorf, in Frankreich, Holland, Belgien und England, haben reiche Früchte getragen, die Malerkunst hat eine ganz neue Richtung erhalten, und alles wetteifert, sich in der schönsten und anmuthvollsten der Künste, der Malerei, zu übertreffen; ja auch in der ernstern und großartigeren Kunst, der Skulptur, zeigt sich das Streben, sich dem höchsten Ziele wieder zu nähern, welches noch unerreicht, doch schon gegenwärtig mächtige Kämpfer für dasselbe bemerken läßt. Deutschland hat hier überall den Impuls, namentlich für die Malerei gegeben, und für die Skulptur zählen wir ebenfalls die tüchtigsten Vorarbeiten, ja unter diesem Werke, die getrost der Nachwelt entgegen treten. Freudig dürfen wir auch auf Schlesien blicken, denn aus unsern Landsleuten sind eine Anzahl der tüchtigsten und wackersten Künster hervorgegangen, mehrere die sich zu den ersten gesellen; traurig aber müssen wir bekennen, daß, während sie im Ausland rühmlich genannt sind, das eigene Vaterland sie entbehrt, und diesem der Enthusiasmus und der gebildete Geschmack noch zu mangeln scheint, der nothwendig ist, um den Boden zu befruchten, auf welchem der Baum der Kunst Blüte und Frucht tragen soll.

Die Kunstausstellung, welche in diesem Jahr — nun begonnen — ist wohl eine der bedeutendsten für die Beurtheilung desjenigen Standpunktes, auf den gegenwärtig die Kunst angelangt ist, oder besser, auf welchem sie sich befindet. Diese einleitenden Worte bezwecken, in Bezug auf diesen Standpunkt unserer Ausstellung, das kunstliebende Publikum aufmerksam zu machen, die Beurtheilung der einzelnen Kunstsachen anderer Feder überlassend. Vorbemerkt sei: daß in den nachfolgenden Worten nicht allein diejenigen Kunstsachen berücksichtiget sind, welche auf „der ersten Abtheilung der Ausstellung“ sich befinden, sondern auch diejenigen, welche „die andere Abtheilung“ schmücken werden. Die große Anzahl der bedeutenden Werke der Kunst, welche diese Ausstellungen enthalten, haben diese Theilung eben so nothwendig als wünschenswerth gemacht — daß aber so Verschiedenartiges aus allen Schulen dieser Zeit uns zu Theil geworden, ist einzig und allein der Gnade der Majestät unseres Königs und Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen und vieler Privatpersonen, die uns ihre Schätze mitgetheilt, zu verdanken, so wie dem immer sich mehr befestigenden Verbande der Kunstvereine unseres Staates, welche in gegenseitiger Verpflichtung für die Anfertigung bedeutender Kunstwerke und dafür Sorge tragen, daß jeder Verein dem schwesterlichen seine Erwerbungen mittheilt. Kenner der Kunst werden reichhaltige Belehrungen über die Punkte empfangen, welche in dieser letzten Zeit den Stoff zu mannichfaltigem Streit gegeben, die Ansichten über Characteristik und über Schönheit in der Kunst, wie vorherrschend sie die eine oder die andere Richtung in den Schulen nimmt, und von den Meistern vertheidiget oder repräsentirt werden, stellen sich in mannichfaltigen Beispielen dar, und fehlen auch die ersten Muster derjenigen Richtung, welche die erste Ansicht verfolgt, z. B. Gemälde der großen Meister Cornelius, Kaulbach, Schorn u. A., so wird man doch in dem, was aus deren Schule hervorgegangen, den Character derselben zu erkennen vermögen. Großartiger ist die Richtung vertreten, welche die Schönheit, oder wenn man will, die ideelle Richtung als Zielpunkt ihres Strebens festhält. Die Düsseldorfer Schule stellt uns zwei ihrer berühmtesten Bilder, welche, man darf sagen, bereits die Bewunderung aller Partheien erlangt haben, vor Augen: „Die Hussitenpredigt“ von Lessing, und Jeremias auf den Trümmern von Jerusalem“ von Bendemann. Beide dieser Gemälde sind dem Urtheil aller großen Kunstkenner unterlegen, und was auch über die Grundansicht, welche diesen ersten Werken der Kunst unterliegen möchte, geurtheilt werden mag; so viel ist gewiß, wem es gelang, in der Kunst ein solches Werk zu schaffen, den hat die Geschichte in ihr Buch eingezeichnet, und sein Name bleibt unvergessen. *) Die gewaltige Zeit, welche über unsere Nachbarstaaten Frankreich, Holland und Belgien hinübergestreift, hat auch in der Kunst wie im Staatsleben, eine wahre Revolution hervorgerufen. Für Frankreich hat sie in der ganzen Kunstbestrebung eine vollendete Umstürzung aller alten Verhältnisse bewirkt, und die alte lang gegoltene Regelrechtigkeit in Poesie, Musik und Malerei, ja sogar in der Skulptur, ist gleichsam ausgerottet, und hat ein in diesem Lande vorher nie gekanntes neues Kunstleben hervorgerufen. — Das Romantische, das Groteske, das Gewaltsame tritt uns überall hervor, und in dieser Richtung, in diesem Element bewegen sich die Dichtkunst und die bildende Kunst, ja der Strudel hat selbst die ruhigsten und besonnensten Köpfe ergriffen und in sich hinein gezogen. Unsere Kunstausstellung hat zwar, außer einigen trefflichen Kupferstichen, bis daher keine historischen Musterbilder eines Ingres, Ary Scheffer u. A., als der Besonnenern, und keine der Horaçe Vernet, Delaroche und Anderer, als der Repräsentaten der neuen Zeit aufzuweisen, wohl aber zeigt sieden Charakter der Schüler und der Kunstrichtung selbst in den wahrhaft trefflichen und großartigen Landschaften, Marinen und Genrebildern eines Balan, Biard, **le Poitevin**, H. Vernet, Loigner, Gudin, Mozin, Watelet, Dubois, andere nicht zu nennen; Gemälde, welche Zeugniß von dem gewaltigen Streben der französischen Schule geben.

Belgien und Holland scheint nicht der mächtigen Strömung gefolgt zu sein, welche von seinem Nachbarstaate ausging, und selbst das bewegte Belgien giebt mehr Zeugniß von seinem stillen gewerblichen Streben, als von seinem stürmischen politischen Aufbrausen. In den Gemälden, die unserer Ausstellung gewidmet sind, tritt vielmehr der Charakter der guten alten holländisch-niederländischen Schulen auf; eine Bestrebung nach der Vergangenheit mehr, wie eine Richtung nach einem Neuen; dieses hat sich auch überall in der ganzen Kunstrichtung dieser Länder, wie weit sie uns bekannt gewor-

*) Wem es um artistische Erläuterungen über die Kunst unserer Zeit zu thun ist, den verweise ich auf einige der zugänglichsten Quellen „Ueber moderne Malerei“ von Federigo, „zerstreute Blätter über Kunst von Köster; — Ueber die heutige bildende Kunst und die verschiedenen Kunststufen ꝛc., von einem Berliner Kunstfreunde, und auf das Kunstblatt zur Morgenzeitung, von Ludwig Schorn, als auf diejenigen neuern kleineren Schriften, die das Urtheil unserer Tage aussprechen.

den, dargethan. Die Bilder unserer Ausstellung sind alle mit großer Naturtreue aufgefaßt und dargestellt im Landschaft- und Seeleben und den Thieren und Menschen, und nirgendwo ist in ihnen ein geregeltes Maaß überschritten. Die Bilder von De Leys, van Ham, von Eicken, van Howe, Notermann, van Os, Dreibholz, Verböckhoren u. A., werden gewiß alle Beschauer erfreuen.

Daß Deutschland, ja das ganze Deutschland, nun zu allen Kunstausstellungen am reichlichsten beisteuert, liegt ganz in der Natur der Sache, und nachdem auch der österreichische Kaiserstaat die letzten Schranken der Kunst in unsern deutschen Landen weggehoben, so stehet nun dem all- und gegenseitigen Wechselverkehr gar kein Hinderniß mehr im Wege. Berlin hat sich in den letzten Jahren für die Kunst ungemein geregt, und auch hier hat ein neues Leben begonnen und diejenigen Beschränkungen, welche eine absolute Kunstrichtung so lange fest hielt, sanken immer mehr und mehr, und fast möchte man sagen, daß an die Stelle einer alten gewohnten Regelrechtigkeit, die ausgebreitetste Freiheit, vielfach auch eine Nachahmungssucht der französischen Schulen getreten, ein Gährungsproceß, der Manches noch ausscheiden wird und muß. Die tüchtigen alten Meister Wach, Hensel, Begas, Krause, Ahlborn, Krüger, — auch schon unser Böhnisch und viele Andere, haben in letzter Zeit Werke geliefert, welche den höchsten Beifall erzeugten, und eine junge Künstlerwelt beeiferte sich, ihnen nachzustreben; — nein, ihnen voranzueilen. Namentlich hat sich nun auch Berlin in der Architektur und Skulptur einen großen Namen erworben, und den Meistern Schadow, Rauch, Tieck, Schinkel, Wichmann gesellen sich Talente von großem Aufstreben hinzu, Dräke, Kiß, Kalide, Troschel, Wolf u. v. A. Die jüngere Malerwelt ist an Talenten ebenfalls so reich, daß man ein ganzes Blatt mit ihren Namen füllen könnte; eine nicht unbedeutende Anzahl auch schon älterer Bekannter begrüßen wir auf unserer Ausstellung, und sie sind fast alle Zeugen von dem, was wir so eben über ihre Richtung gesagt haben. Für die eine Seite hin nennen wir nur zwei unserer tüchtigen Landsleute — Cretius und Rosenfelder, für die andere die neuern Marinemaler Kramer, den Anklamer Herrmann, Schmidt, Künstler, welche — der französischen Schule folgend — in kurzer Zeit die größten Fortschritte gemacht haben. Wodurch sich die Düsseldorfer Schule repräsentirt, ist schon angedeutet worden; der Jeremias und die Hussitenpredigt sind deutliche Zeugen davon, was diese Schule leistet, wenn aber eine solche Schule die verschiedenartigsten Talente erweckt, und die verschiedenartigsten Richtungen in der Kunst begeistiget und befruchtet, wenn Sohn, Köhler, Hildebrandt, Kretschmer, Mengelberg, Rethel für das historische Fach, Achenbach, Scheuren, Schirmer u. A. für die Landschaft, Achenbach für Marine, Pistorius, Jordan, A. Schrödter, Ebers für das Genre, Preyer, Zick für Stillleben, Jagden 2c. auf dieser Schule sich ausbildeten (und ich habe nur einzelne Namen berührt), wenn sich fortdauernd auf derselben die begabtesten jungen Leute ausbilden, und alle Jahre gleichsam neue Talente aus derselben auftauchen, verschieden in den Leistungen der Kunst, aber alle tüchtig; — wer wagt da noch, von Einseitigkeit zu reden? — und wie geistreich auch die Bemerkungen eines „Federigo" sind — so sind sie nichtsdestoweniger einseitig. Die Ausstellung enthält und wird enthalten Bilder von Lessing, Bendemann, Sohn, Köhler, Pistorius, Ebers, Höhn, Achenbach, Scheuren, Schirmer, Mengelberg (Zeichnung), v. Normann, und vielen andern jüngern Malern. Ob wir von unserm Mücke ein letztes schönes Bild sehen werden, ist noch ungewiß.

Hierbei machen wir auch aufmerksam auf die trefflichen Bilder eines Hurol aus Frankfurt am Main, Brandes aus Braunschweig, Menten u. s. f., und begrüßen auch unsere Compatrioten Herrmann, Siegert, König, Mächtig, Raabe, von denen die beiden Ersteren größere Bilder aufgestellt haben.

Aus dieser kurzen Einleitung wollen nun die Kunstfreunde entnehmen, daß die Vereine, welche sich verbunden haben, in Breslau eine Kunstausstellung zu bewirken, es an Sorgfalt dafür; das Beste, was uns zu erlangen war, herbeizuschaffen, nicht haben fehlen lassen, und von der Einsicht und Gerechtigkeit, die man der öffentlichen Stimme zutrauen darf, ist zu erwarten, daß die Bestrebungen der Vereine auch Anerkenntniß finden werden. Kaum möchte sich — seit Jahren so viel Gediegenes auf der Ausstellung zusammen gefunden haben, als in diesem, und zwar im Kleinen wie im Großen. Man ist schon an der Quelle der Absendungen bemüht gewesen, wenigstens alles Schlechte abzuleiten; das ist zumeist gelungen, wenn auch manches weniger Gute und manches Mittelmäßige mit eingedrungen sein mag; es ist dieses ein Uebel, welches von allen Kunstausstellungen nicht ganz kann abgewehrt werden; — aber des Guten und Trefflichen ist doch so viel vorhanden, daß es als Muster und als Zeugniß von den Fortschritten in der Kunst gelten darf, deren wir Eingangs erwähnten. Und so möge diese Ausstellung das kunstliebende Publicum erheitern und belehren, und mögen sich die Künstler, wie des Beifalls, auch lebhafter Unterstützungen und Aufmunterungen in ihrem Berufe zu erfreuen haben. Diese Ermuthigung ist nothwendig, soll sonst das Werk der Hand — ja des Geistes gefördert werden. Daß sich das Kunstleben bei uns zu regen beginnt, wer mag das läugnen; — aber in das eigentliche Kunst- und höhere gewerbliche Leben ist es noch nicht eingedrungen und hat hier seinen geistigen Einfluß geoffenbart, der klarste Beweis hiervon — wie schon gedacht wurde — ist, daß unsere tüchtigsten schlesischen Künstler — fast sämmtlich im Auslande leben. Erfreulich ist der beginnende Kunstverkehr, und daß man nun in Breslau die bessern Sachen der Kupferstecher- und Steindruck-Kunst zu aller Zeit haben kann; — eine sonst ganz unerhörte Sache; die Ausstellung enthält hiervon eine schöne Auswahl, auch wohl Auswahl des Besten, und die Handlungen Karsch, Sommerbrodt und Cranz sind auch mit dem Guten und Besten assortirt: und Romano und Oliviero bringen stets neues und altes Treffliche auf den Markr; ja Karsch hat sogar gewagt, eine der reichsten Ausstellungen der neusten Kupferstiche und Lithographien zu geben. — Also Glück auf! und Segen allen den Bestrebungen, welche für die höheren geistigen Ausbildungen des Menschengeistes, wo und wie sie sich aussprechen, thätig werden und kräftig für sie zu wirken versprechen.

Dr. Ebers.

Mannichfaltiges.

— Feodor Iwanowitsch Paskewitsch, der Sohn des Fürsten von Warschau, welcher den Winter in Genf zubrachte, befindet sich in diesem Augenblicke in Rom; er wird in Begleitung des Genfer Gelehrten Paul Bouchet Italien, Frankreich und England durchreisen, um sich so zum Staatsdienste würdig vorzubereiten. Außer diesem einzigen Sohne hat der Fürst noch drei Töchter, von denen die älteste, Alexandrine, seit einem Jahre an den kaiserlichen Flügeladjutanten Peter Balaschoff vermählt ist, die jüngeren, beide kaiserliche Hofdamen, aber noch in Warschau im väterlichen Hause wohnen. Die jüngste, Fürstin Anastasia, ungefähr 14 Jahre alt, erregte vor Kurzem, wo sie beinahe das Opfer eines wüthenden Stieres geworden, allgemeine Theilnahme. Die jungen Damen lustwandelten nämlich im Schloßgarten am Weichselufer, während ein Stier, welcher geschlachtet werden sollte, aber vom Schlage ungeschickt getroffen war, sich losgerissen hatte, mit gesenkten Hörnern gegen das Gartenthor rannte, es zerschmetterte und racheschnaubend in den Garten stürzte. Das Geschrei der Gartenarbeiter, wie das Geheul des Ungethüms machte die älteren Schwestern früh genug auf die Gefahr aufmerksam, so daß sie eine Stiege gewinnen konnten, welche sie hinter ein Eisengitter, das den oberen Garten von dem untern trennt, rettete. Nur die jüngste Schwester, welche in Träumen ihres Weges einherschlenderte, hatte nichts von dem Rufen vernommen, und war von dem grimmigen Feinde abgeschnitten, ehe sie dessen Nahen erfuhr. Jede Flucht war unmöglich; als sie seiner ansichtig wurde, wie denn der Schrecken sie so lähmte, daß sie in die Knie sank. Da der wüthende Stier aber das junge geängstigte Mädchen vor sich kniend erblickte, hielt er im Laufe inne, trat minder ungestüm heran, umschnoperte sie freundlich, und entfernte sich dann, die andern Arbeiter verfolgend, so daß sich die Geängstigte wieder aufraffen und retten konnte. Der Stier starb aber bald darauf unter den Schüssen der kurdischen Reiter, die in den Garten sprengten und an dem Wüthenden eine gefährliche, in ihrer Art lustige Jagd erlebten. (Europa's Salon.)

— Hr. Maclear meldet dem Hrn. Herschel folgende Details eines Meteorstein-Falles, welcher auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung im Cold Bokkevel stattgefunden hat. Am 13. Oktober 1838, um halb 10 Uhr Morgens, durchschnitt ein Meteor von silberweißer Farbe die Atmosphäre in einer Ausdehnung von 60 englischen Meilen, und zersprang zuletzt mit großem Getöse, gleich einer Artilleriesalve, welches sich auf mehr als 70 Meilen Durchmesser der Gegend vernehmen ließ. Die Atmosphäre war ruhig und von erstickender Hitze. Die Stücke der Feuerkugel wurden weit umhergestreut; sie waren anfänglich so weich, daß sie mit einem schneidenden Instrumente zertrennt werden konnten, aber bald wurden sie fest. Die ganze Masse des Aeroliths ist auf ungefähr 5 Kubikfuß geschätzt worden. Hr. Faraday hat den Stein, welcher sich sanft anfühlte, porös und hygrometrisch war, physikalisch und chemisch untersucht. Getrocknet hatte er ein spezifisches Gewicht von 2,94; er ist etwas magnetisch, aber nicht gleichförmig an allen Stellen. Die chemische Analyse ergab im Allgemeinen die Bestandtheile anderer steiniger Meteormassen. Er enthält Kieselerde, Eisenoxydul, Talkerde, Thonerde, Kalk, Nickeloxyd, Chromoxyd, Schwefel, Wasser und Spuren von Natron.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 116 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 22. Mai 1839.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Im Verlage der unterzeichneten Anstalt ist erschienen und kann durch jede Buch- und Kunsthandlung, in **Breslau** durch **Ferdinand Hirt**, für Oberschlesien in **Ratibor** bei **Juhr**, in **Pleß** durch **Hirt** bezogen werden:

Zakowsky, Joseph, neueste Reise-, Geschäfts- und Straßen-Karte der österreichischen Monarchie. Mit Angabe aller Fahr- und Briefpoststraßen, nebst genauer Eintheilung der einzelnen Provinzen, Bezeichnung ihrer Wappen, aller Ober-Post-Verwaltungen, Post-Inspektorate, Absatz-Post-Aemter, Briefsammlungen und Relais ꝛc. 1 Blatt Olifant-Format. Illuminirt. Preis: 1 Rthlr 26½ Sgr., auf Leinwand und in Futteral.

Eine bis auf die neueste Zeit vervollständigte Post- und Reise-Karte der österreichischen Monarchie, welche dem Geschäftsmanne und dem Reisenden in bequemem Formate alle wünschenswerthen Nachrichten in leichter Uebersicht darbietet, hat bis jetzt gefehlt, und wir glauben, in der oben bezeichneten Karte diesem Mangel genügend abgeholfen zu haben. In Herrn Zakowsky haben wir einen Bearbeiter gefunden, der sowohl durch seine gediegenen Kenntnisse als durch seine amtliche Stellung im Stande war, eine dem vorliegenden Zwecke ganz entsprechende Arbeit zu liefern, und es wurden weder Mühe noch Kosten gespart, das Blatt durch eleganten Stich, klaren Druck, schönes Papier und reine Illumination dem großen Publikum zugänglich zu machen, so daß wir mit gutem Gewissen behaupten können, daß diese Karte nicht allein von den jetzt vorhandenen die zweckmäßigste und richtigste, sondern auch in Hinsicht des Preises verhältnißmäßig die wohlfeilste ist.

Lud. Förster's artist. Anstalt in Wien.

In unserm Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, namentlich bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (am Markt Nr. 47), für Oberschlesien bei **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß** zu haben:

J. Dumas. Die Philosophie der Chemie; Vorlesungen, gehalten im College de France. Herausgegeben von Bineau, und ins Deutsche übersetzt von Dr. C. Rammelsberg. Geh.

Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

So bezeichnet der berühmte Verfasser eine historische Entwickelung des speculativen Theils der Chemie, welche in der Form einer zusammenhängenden Reihe von Vorlesungen erschienen und unter seinen Augen von Herrn Bineau zusammengetragen und publicirt worden ist. Wenn gleich, wie sich wohl von selbst versteht, den neuern Perioden der Wissenschaft bei Weitem die größte Aufmerksamkeit zugewandt wurde, so sind doch auch die früheren mit angemessener Ausführlichkeit behandelt, und es ist das Leben und Wirken ausgezeichneter Männer, wie Becher, Stahl, Priestley, Scheele und vor Allen Lavoisier, lebendig und trefflich geschildert. Bei der großen Ausdehnung, welche das Gebiet der Chemie in unsern Tagen erlangt hat, wird ein Rückblick auf die lehrreiche Entwickelung ihrer theoretischen Grundlagen von hohem Interesse sein, und darum dürfen wir allen, insbesondere den jüngeren Freunden und Verehrern der Wissenschaft dieses Werk empfehlen, für dessen Werth der Name seines Verfassers hinreichende Bürgschaft leistet.

Lüderitz'sche Verlagsbuchhandlung in Berlin.

Im Verlage der Gebrüder Reichenbach in Leipzig sind kürzlich erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, für Oberschlesien bei **Juhr** im **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß**:

Anacreontis carminum reliquias, edidit Th. Bergk. Brosch. 1½ Thlr.

Ciceronis pro Sexto Roscio Amerino oratio. Recensuit, emendavit scripturae varietatem, veterem scholiastam, selectas variorum annotationes suasque adjecit Dr. G. Büchner. 1½ Thlr.

Dr. A. G. Gernhard, Opuscula seu Commentationes grammaticae et Prolusiones varii argumenti, nunc primum uno volumine comprehensae, emendatae, locupletatae. 1¾ Thl.

Dr. C. Ramshorn, Eutropii breviarium hist. Romanae. Mit Verweisungen auf die Schulgrammatiken von Ramshorn und Zumpt. Mit Anmerkungen und einem Wörterbuche. Brosch. 14 Gr.

Dr. F. Possart, Neugriechische Grammatik, nebst einer kurzen Chrestomathie und einem Wörterbuche, für Schul- und Privatgebrauch. 1⅓ Thlr.

So eben erschien bei G. Westermann in Braunschweig, u. ist zu haben in allen Buchhandlungen, **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Markt Nr. 47), für Oberschlesien bei **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß**:

Praktisches Handbuch
der
Eisenbahnkunde
und
inneren Communikationen im Allgemeinen.

Nebst zahlreichen Versuchen über die Kräfte der verbesserten Locomotiv-Maschinen und Tabellen über die relativen Transportkosten auf Kanälen, Eisenbahnen und Kunststraßen.
Von
Nicolaus Wood.

Nach der dritten englischen Auflage, und mit einer Einleitung zur Uebersicht des Eisenbahnwesens für das deutsche Publikum.

Mit 15 lithographirten Tafeln und mehreren Holzschnitten. gr. 8. Geh. im Umschlag.

Preis 5 Rtlr.

Bei **Ferd. Hirt** in **Breslau** (am Markt Nr. 47), für Ober-Schlesien bei **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß** ist zu haben:

Der Wollhandel
von 1838,

nebst den bezüglichen Ereignissen bis Ende März 1839,

wie auch einigen wissenschaftlichen und statistischen Beiträgen in Betreff der Schafzucht. Für Gutsbesitzer und Landwirthe überhaupt, so wie für Wollmanufakturisten und Wollhändler. Von

Johann Philipp Wagner,

Verfasser der Schrift: „die Merinos-Schafzucht" u. a. m.

Mit einer Abbildung. Geh. Preis 15 Sgr.

Schlesischer Verein für Pferderennen und Thierschau.

Den Mitgliedern des Vereins machen wir hiermit bekannt,

1) daß wegen des auf den 30. Mai fallenden Frohnleichnamsfestes die Pferderennen

am 28. und 29. Mai 1839

in der durch die Festordnung näher zu bestimmenden Reihefolge werden abgehalten werden;

2) daß außer den bereits in dem Programm pro 1839 angezeigten Rennen noch eins unter nachstehenden Bedingungen stattfinden wird:

Pferde aller Länder. — 300 Ruthen. — Doppelter Sieg (Heats). — Herren-Reiten. — Gewicht 160 Pfd. — Einsatz 3 Friedrichsd'or; ganz Reugeld (play or pay.) — Anmeldungen offen bis zum 26. Mai 1839. — Rennen der Pferde am Pfosten. — Unter acht Unterschriften kein Preis.

Der Sieger erhält einen von der Frau Gräfin Henckel-Siemianowitz ausgesetzten goldenen Pokal und die Hälfte der Einsätze; der zweite im entscheidenden Rennen die andere Hälfte der Einsätze.

3) Daß sich in Böhmen ein Wettrennen-Verein gebildet hat und folgende Rennen am 12. und 14. Oktober dieses Jahres werden abgehalten werden.

I. **Eröffnungs-Rennen.** — Ein Vereins-Preis von 100 Dukaten. — Für alle zweijährigen Pferde außer England geboren, ½ englische Meile, 93 Pfd. Gewicht. Stuten 2 Pfd. weniger, nach inländischen Stuten gefallene ebenfalls um 2 Pfd. weniger. In England erzeugte Pferde tragen 2 Pfd. mehr. 50 Duk. Einlage, halb Reugeld. — Bis zum 31. Juli müssen die Pferde genannt werden.

II. Böhmischer Vereins-Preis von 100 Dukaten. — Einlage 15 Duk. Reugeld 10 Duk. Für alle in Böhmen, Mähren, Schlesien und dem Erzherzogthum Oesterreich gebornen Pferde 1½ englische Meile. Einfacher Sieg. Gewicht: 3jährige 93 Pfd., 4jährige 110 Pfd., 5jährige 114 Pfd., ältere 116 Pfd. Hengste 3 Pfd. mehr. Vollblut 5 Pfd. mehr. — Zu nennen bis 1. August 1839. Graf Schlik. Baron Senftenberg.

III. Hunter-Stakes. 50 Duk. Einlage, halb Reugeld für Pferde jeden Alters und jeden Landes. Inländische Pferde 7 Pfd. weniger, 140 Pfd. Normal-Gewicht. 1½ Meile. Vier Sprünge nicht über 4 östr. Werkfuß. — Eine halbe Stunde vor dem Rennen zu nennen. Xaver Graf Auersperg. Johann Baron Defin.
Franz Fürst Lichtenstein. Graf Schlik. Graf Clam-Gallas.

IV. Sweep-Stakes. 50 Duk. Einlage, halb Reugeld, für böhmische, mährische, Halb- und Vollblut-Pferde, englische Nichtvollblut-Pferde mit eingeschlossen. Gewicht: 3jährige 93 Pfd., 4jährige 110 Pfd., 5jährige 114 Pfd., ältere 116 Pfd., inländisches Halbblut 7 Pfd. weniger. 1½ Meile. — Am 1. Oktober l. J. zu nennen.
Xaver Graf Auersperg. Franz Fürst Lichtenstein. Fürst Brezenhaym.
Graf Schlik. Graf Clam-Gallas. Johann Baron Defin.

V. Offiziers-Preis. Ein Paar Pistolen. Einlage 1 Duk. Für Pferde jeden Landes und Alters, in- und ausländisches Vollblut ausgeschlossen, die bona fide im Dienst geritten werden. ¾ Meilen. Offiziers-Reiter. Das zweite Pferd erhält die Einsätze. Nennen und Melden eine halbe Stunde vor dem Abreiten.

VI. Continental-Stakes. Ein auf 5 Jahre geschlossenes Sweepstakes. 80 Duk. Jeder. Alle außer England gebornen Pferde können daran Theil nehmen. Entfernung 1½ Meile. Subscription und Nennen bis zum 31. Juli 1839 offen. Die folgenden Jahre müssen die Pferde bis 31. März genannt sein. Nicht-Subscribenten, außer sie werden von einem Subscribenten genannt, müssen 120 Duk. einlegen, um ein Pferd laufen zu lassen. Gewicht: 80 Pfd. für 3jährige, 100 Pfd. für 4jährige, 106 Pfd. für 5jährige, 110 Pfd. für 6jährige, 112 Pfd. für ältere Pferde. Hengste 3 Pfd., Vollblut 7 Pfd. mehr. Außerdem trägt der Gewinner der Wiener Biel-Stakes 4 Pfd., dann des Wiener und Pesther Karoly-Stakes 6 Pfd., und Berliner Union-Stakes 5 Pfd. mehr. In diesem Jahre müssen die Pferde bis 31. Juli, in den folgenden Jahren bis 31. März genannt sein, oder mit halbem Reugeld zurückgetreten werden. Das Reugeld gilt nicht für die Subscribenten. Franz Fürst Lichtenstein. Graf Schlik.
Fürst Benjamin Rohan. Graf Clam-Gallas. Xaver Graf Auersperg.
Fürst Camil Rohan.

VII. Producestakes für im Jahre 1839 in der österreichischen Monarchie belegte Stuten. 50 Duk. Einlage, halb Reugeld. Bis letzten Juni 1839 die Stute zu nennen, und zu unterschreiben. Gewicht 93 Pfd., Hengste 3 Pfd. mehr. Vollblut 5 Pfd. mehr, ½ Meile. Einfacher Sieg. Kein Produkt, kein Reugeld. — Im Oktober 1842 zu laufen.
Franz Fürst Lichtenstein. Graf Clam-Gallas.

VIII. Handicap. Pferde jeden Landes und jeden Alters für das Jahr 1839, mit einem Vereinspreis von 100 Duk. 1¾ Meilen. 30 Duk. Einsatz, 15 Duk. Reugeld. In diesem Jahre zu nennen bis 20. Juni, in den folgenden bis 1. Januar. Am 31. Juli werden die Gewichte der genannten Pferde von einer Ausschuß-Commission von Wien und Prag bestimmt. Wer bis 15. September zurückzieht, zahlt 5 Duk. Reugeld.

IX. **Schluß-Rennen.** — Graf Clam-Gallas Becher. — Für alle Pferde jeden Landes und jeden Alters, welche auf keiner öffentlichen Rennbahn noch Sieger waren. 10 Duk. Einlage play or pay. Gewicht, wie bei Nr. II. Englisches Vollblut außerdem 4 Pfd. mehr. Das zweite Pferd erhält die Einlage zurück. 1¼ Meile. — Zu nennen am letzten Tage nach dem letzten Rennen.

Die englische Meile beträgt 848 Wiener Klaftern. Alle Gewichte sind in Wiener Pfunden angesetzt.

Alle 1840 gefallene Fohlen zählen im Jahre 1842 als zweijährig.

Bei dem Rennen Nr. VII. muß bis letzten Juni 1840 die Erklärung da sein, welches Produkt zur Welt gekommen ist. Wenn das Fohlen nur 7 Tage lebt, so wird es als kein Produkt angesehen.

Die nöthigen Geburtszeugnisse müssen jedenfalls vor dem Rennen beigebracht werden.

Alle Ansagen, Anfragen, Berichte u. s. w. sind unter der Aufschrift: An den Ausschuß **„der böhmischen Wettrennen"** abzugeben auf der neuen Allee Nr. 61.

Breslau, den 22. Mai 1839. **Das Direktorium des Vereins.**

Bekanntmachung.

Es sollen in dem Geschäftslokal der Forstkasse zu Kupp nachstehende Klafterhölzer:

A. aus der Oberförsterei Poppelau 12 Klaftern hartes, circa 120 Klaftern Kiefern und circa 300 Klaftern Eichenholz;
B. aus der Oberförsterei Kupp 213 Klaftern Eichen- und Buchen-, u. 463 Klaftern Birken- und Erlenholz;
C. aus den Oberförstereien Dombrowka und Budkowitz 357 Klaftern Eichen, 255½ Klaftern Rothbuchen, 286½ Klaftern Weißbuchen, 2½ Klaftern Eschen; 2793 Klaftern Birken- und Erlen, und 705¾ Klaftern Kiefern- und Fichtenholz,

öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu ein Termin auf

den 6. Juni d. J.

Vormittags von 10 bis 1 Uhr anberaumt ist.

Kauflustige wollen sich an diesem Tage im gedachten Locale einfinden und ihre Gebote vor dem ernannten Commissarius, Regierungs- und Forstrath Krause, abgeben.

Das Holz aus dem Forstrevier Poppelau steht noch im Walde, alles übrige aber an den Flößbächen. Sämmtliche Hölzer sind in dem verflossenen Winter eingeschlagen, meist von vorzüglicher Qualität und werden Kauflustige nach geschehener Meldung bei den betreffenden Oberförstern durch die Forstschutzbeamten vorgezeigt werden.

Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden, und wird hier vorläufig nur bemerkt, daß das Holz in größeren Loosen zum Verkauf gestellt, der Zuschlag bei Abgabe annehmbarer Gebote gleich im Termine ertheilt werden wird, und daß der Bestbietende den 4ten Theil seines Gebotes als Angeld zu deponiren hat.

Oppeln, den 10. Mai 1839.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des zur Kaufmann C. A. Kudraß'schen Concurs-Masse gehörigen, unter Nr. 2 auf der kurzen Gasse gelegenen Grundstücks, abgeschätzt nach der Durchschnitt-Taxe auf 9948 Rthlr. 13 Sgr., haben wir einen Termin auf

den 28sten November d. J.
Vormittags 11 Uhr

vor dem Hrn. Oberlandes-Gerichts-Assessor Nitschke anberaumt.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 3. Mai 1839.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.
Behrends.

Aufgebot
eines verloren gegangenen Hypotheken-Instruments vom 25. Juni 1825.

Das Hypotheken-Instrument des Schmidt Johann Gottlieb Marx zu Briesen, Brieger Kreises, vom 25. Juni 1825, über 150 Rtlr. von dem Johann George Krause zu Höckricht ausgestellt, und auf seine Stelle Nr. 8 daselbst unter demselben Tage in das Hypothekenbuch Rubr. III. Nr. 2 eingetragen, ist dem Gläubiger verloren gegangen.

Es werden daher alle Diejenigen, welche an dieses Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu machen haben, hierdurch aufgefordert, sich binnen drei Monaten, spätestens aber im Termine

den 26. August d. J. früh 10 Uhr

am Orte Höckricht zu melden und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie mit denselben präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch das Kapital im Hypothekenbuche gelöscht werden wird. Ohlau, den 28. April 1839.

Das Gerichts-Amt Höckricht.

Mühlen-Anlage.

Der Wassermüller Carl Weiß zu Käscherei, hiesigen Kreises, beabsichtiget, bei dem nöthigen Neubau der Wassermauer bei seiner Mühle statt der jetzt bestehenden, eines oberschlägigen und eines unterschlägigen Mahlganges, ohne Veränderung in den Stauungs-Anlagen, drei oberschlägige Mahlgänge anzulegen.

Den gesetzlichen Bestimmungen gemäß, wird solches mit dem Bemerken hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß alle Diejenigen, welche ein Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, solches binnen acht Wochen präclusivischer Frist hier geltend machen müssen.

Strehlen, den 2. Mai 1839.

K. Landrath v. Koschembahr.

Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse des in Nieder-Mois, Neumarktschen Kreises, verstorbenen Bauers Joseph Kindler gehörige Bauergut von 3 Hufen Acker, nebst Wiesen und Buschland sub Nr. 24 des Hypothekenbuches daselbst gelegen und auf 5777 Rthlr. 20 Sgr. geschätzt, soll auf den 25. September c. a. Morgens um 10 Uhr zu Neuhof subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur des unterzeichneten Gerichts-Amts eingesehen werden.

Die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Real-Interessenten, Maria Johanna, Maria Clara und Caroline Geschwister Tschentscher werden zu diesem Termine hierdurch vorgeladen. Striegau, den 9. März 1839.

Das Gerichts-Amt der Neuhofer Güter.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des zu Gleiwitz verstorbenen Erzpriesters und Pfarrers Felix Thalherr ist auf Antrag der Universal-Erbin der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und zur Anmeldung der Ansprüche aller Gläubiger ein Termin auf

den 22. Juni d. J. Vormittags
um 10 Uhr

in unserer Gerichtsstelle, in der Fürstbischöflichen Residenz auf dem Dome hierselbst, vor dem General-Vikariat-Amts-Rath Gottwald anberaumt worden.

Diejenigen Gläubiger, welche sich in diesem Termine nicht melden, werden aller etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Ansprüchen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger von der Thalherrschen Masse etwa noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Breslau, den 26. Febr. 1839.

Fürstbischöfliches General-Vicariat-Amt.

Bekanntmachung.

Der Lederhändler Isiodor Freenckel und dessen Braut Dorothea Fuchs hieselbst haben laut gerichtlicher Verhandlungen vom 22. Oktober v. und 14. Mai d. J. die zwischen Eheleuten bürgerlichen Standes hierorts bestehende statutarische Gütergemeinschaft unter sich ausgeschlossen.

Neiße, den 17. Mai 1839.

Königl. Fürstenthums-Gericht.

Verkauf von Eichen-Schiffbauholz.

Da in dem, am 27. März d. J. angestandenen Termine die ausgebotenen Schiffbauhölzer des Fuchsberger Forstes hiesigen Reviers nicht verkauft worden, so sollen 20 bis 25 Stück derselben, welche auf 20 bis 60 Fuß ausgeschnitten sind, nebst einer Partie Schiffsprangen, im Schlage des Jagens Nr. 3, einzeln an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Hierzu habe ich einen Termin auf Mittwoch den 5ten Juni d. J., Morgens 9 Uhr anberaumt, zu welchem ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade: wie der Königliche Förster Hertzog zu Fuchsberg bei Parchwitz die verkäuflichen Hölzer auf Verlangen auch vor dem Termine zur Besichtigung anweisen wird.

Forsthaus Panten, den 18. Mai 1839.

Der Königl. Oberförster
Merenski.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft sollen am diesjährigen Johannistermine, die fälligen Pfandbriefszinsen Seitens der Schuldner den 24. und 25. Juni eingezahlt, und sodann am 26., 27., 28. und 29. Juni a. c. an die Pfandbriefs-Präsentanten ausgezahlt werden.

Frankenstein, den 15. Mai 1839.

Münsterberg-Glatzsche Fürstenthums-Landschafts-Direction.

Auktion.

Am 23ten d. Mts. Vorm. 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr und die folgenden Tage soll in Nr. 1 Neuegasse ein Nachlaß, bestehend in Porzellan, wobei ein Servis zu 30 Personen, Gläsern, Zinn, Kupfer, Metall, Messing, Betten, Leinenzeug, Meubles, theils von Mahagoni- und Zuckerkistenholz, Hausgeräth und Kleidungsstücke öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 16. Mai 1839.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Stock-Sonnenschirme für Herrn

von mir ganz neu angefertigt, welche in letzter Leipziger Jubilate-Masse so vielen Beifall fanden, und auch hier sehr schnell vergriffen wurden, sind wieder vorräthig in der Sonn- und Regenschirm-Fabrik des

Franz Päzolt, Ohlauerstr. Nr. 2.

Schwere Wollzüchenleinwand

empfiehlt:

Moritz Hausser,

Reuschestraße Nr. 1, in den 3 Mohren.

Eine Dame wünscht auf gemeinschaftliche Kosten eine Reisegefährtin nach Marienbad. Das Nähere Graben Nr. 27, am Dominikaner-Platz.

Ein Flügel-Instrument

mit 6½ Oktaven steht zum billigen Verkauf, Messergasse Nr. 11.

Reich mit Gold verzierte Thee- u. Kaffeebretter kosten bei uns nur 6, 7½, 10 bis 35 Sgr., ovale Spucknäpfe 10 Sgr., viereckige mit 4 vergoldeten Füßen und Rändern 17½ Sgr., Arbeitslampen 15 Sgr., Seegras-Matratzen 2, 2⅓, 2½ Rthlr. Das Kopfkissen 20, 25 Sgr. 12 Stück Windsor-Seife in engl. Original-Packung 6¼, 7½ Sgr. Neusilberne Anschraub-Sporen à Paar 8, 10, zum Anschnallen 20, 25 Sgr. Schwarzwalder-Wanduhren 2 Rthlr. Leuchter 6¼ Sgr. Lichtscheeren-Untersätze 2½ Sgr.

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Scheitniger Straße Nr. 21 ist stets frische Ziegenmilch zu verkaufen.

Schneidersche Badeschränke

mit sehr zweckmäßigen Kopfbrausen versehen, empfiehlt, Bischofstraße Nr. 7, **E. Heidrich**, Bademaschinenfabrikant.

Offerte an Kunsthändler.

Mein großes Lager von Kupferstichen und Lithographien, der ausgezeichnetesten Erscheinungen aller Länder, empfehle ich an Wiederverkäufer, mit dem höchsten Rabatt.

F. Karsch, Kunsthändler in Breslau.

Apotheke-Verkauf,

in einer der größeren Provinzialstädte Schlesiens, Angeld 10,000 Rthlr., unter höchst annehmbaren Bedingungen. Näheres durch den Apoth. A. Schmidt. Breslau, Matthiasstr. 17.

Kleesaamen-Offerte.

Rothen und weißen Kleesaamen, keimfähigen Kleesaamen-Abgang, ächte franz. Luzerne, Leinsaamen, Knörich und alle Sorten Grassaamen verkauft zu den billigsten Preisen:

Carl Friedr. Keitsch

in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Zum Wett-Rennen u. über den Wollmarkt sind zwei Stuben und eine Alkove mit oder auch ohne Meubles zu vermiethen. Das Nähere ist Hummerei Nr. 4, zwei Stiegen vorn heraus zu erfragen.

Zum Wollmarkt

ein anständig meublirtes Zimmer, nahe dem Markte. Das Nähere Oderstraße Nr. 22 bei Herrn Seilermeister Rudolph.

Heute Mittwoch den 22. Mai:

Großes Trompeten-Konzert,

wozu ergebenst einladet: Galler, Koffetier zur Erholung in Pöpelwitz.

Großes Horn-Konzert

von dem Musikchor der 2ten Königl. Schützen-Abtheilung, Donnerstag d. 23. Mai (bei günstiger Witterung), in meinem Garten vor dem Schweidnitzer Thore, wozu ergebenst einladet:

Zahn, Coffetier.

Zu vermiethen und zu beziehen:

1) Junkern-Straße Nr. 18 die Handlungsgelegenheit par terre von 4 Piecen, ein Stall auf 4 Pferde nebst Zubehör und mehrere Wagen-Plätze von Johanni d. J. ab;
2) Altbüßerstraße Nr. 21 2 Stuben in der 2ten Etage von Johanni d. J. ab;
3) Albrechtsstraße Nr. 17 mehrere große Keller sofort, so wie die 1ste Etage von Michaelis d. J. ab;
4) Reuschestraße Nr. 31 die Bäckerei-Gelegenheit von Michaelis d. J. ab;
5) Reuschestraße Nr. 63 die Pferdeställe sofort;
6) Weißgerbergasse Nr. 26 ein Stall sofort;
7) Mathiasstraße Nr. 93 ein kleiner Garten sofort;
8) Kurze Gasse Nr. 2 ein Stall, so wie eine große Kalkgrube sofort;
9) Mehlgasse Nr. 22 ein Stall nebst Zubehör, so wie eine Remise von Johanni d. J. ab.

Das Nähere bei G. L. Hertel, Reusche Straße Nr. 37.

Oderstraße Nr. 33 ist von Johanni ab ein Gewölbe nebst anstoßender Wohnung zu vermiethen.

Unweit der Promenade sind zwei Wohnungen von 3 Stuben, Kabinet und Zubehör zu Johanni c. zu vermiethen und zu erfragen im Agentur-Komptoir von S. Militsch, Ohlauerstraße Nr. 78 (in den 2 Kegeln).

Zum Wollmarkte

sind einige meublirte Stuben zu vermiethen, Elisabethstraße Nr. 3, in der 1. Etage. Näheres Albrechts-Straße Nr. 3, im Comptoir.

Woll-Plätze

und ein oder zwei meublirte Stuben sind zum bevorstehenden Wollmarkt am Ringe Nr. 24 zu vermiethen.

☞ **Zum Wollmarkt**

ist ein

meublirtes Zimmer

nebst Cabinet und Zubehör billigst zu vermiethen. Weidenstraße Nr. 26, erste Etage.

Meublirte Stuben in Häusern, die nahe am Ringe belegen sind, für die Zeit des Pferderennens und Wollmarktes, werden nachgewiesen bei S. Löwe, Schuhbrücke Nr. 59, erste Etage.

Ein schön meublirtes Zimmer Schmiedebrücke Nr. 12, nahe am Ringe vorn heraus, ist während des Wollmarktes zu vermiethen. Das Nähere in demselben Hause zwei Stiegen hoch zu erfragen.

Eine schön meublirte Stube, unweit des Blücherplatzes, ist während des Wollmarkts billigst zu vermiethen. Das Nähere goldene Radegasse Nr. 26 im Spezerei-Gewölbe.

Zum Wollmarkt

ist ein großes Zimmer nebst Kabinet, **Blücherplatz** Nr. 1, billig zu vermiethen.

Geschäfts-Lokal-Veränderung.

Meinen hochgeehrten Kunden habe ich hiermit die ganz ergebene Anzeige machen wollen, wie ich mein Mode-Waaren-Lager, welches bisher Ohlauer Straße Nr. 6 in der Hoffnung gewesen, nach

der goldenen Krone am Ringe Nr. 29, im Hause des Kaufmann Herrn Regner, erste Etage,

verlegt habe. Gleichzeitig erlaube ich mir die ganz ergebene Bemerkung, daß dasselbe nach wie vor, und durch neuerdings von Leipzig empfangene frische Sendungen mit den elegantesten und geschmackvollsten Gegenständen der Mode und des Luxus für gegenwärtige Saison aufs reichhaltigste versehen ist, und wage ich nur noch die unterthänigste Bitte:

mich auch in dem neuen Lokale mit Hochdero schätzbaren geehrten Aufträgen, deren reellste und sorgfältigste Ausführung ich mir bisher in jeder Hinsicht schmeicheln durfte, geneigtest beehren zu wollen.

Die neue Mode-Waaren-Handlung von

H. Schlesinger jun.,

in der goldnen Krone, am Ringe Nr. 29, im Hause des Kaufmann Herrn Regner, erste Etage.

Balsamische Zahntinktur,

das Zahnfleisch stärkend und den üblen Geruch aus dem Munde tilgend, ist wieder vorräthig; auch empfehle ich mich mit Anfertigung einzelner Zähne und ganzer Gebisse, welche sich durch Schönheit und Brauchbarkeit auszeichnen.

Aumann, praktischer Zahnarzt,
Kupferschmiedestraße Nr. 46, gegenüber vom weißen Hirsch, 2 Stiegen hoch.

Die Leinen-Waaren-Handlung und Lager fertiger Wäsche für Herren von

E. Friede,

Schuhbrücke, Ecke des Hintermarktes,
ist mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln auf das Vollständigste versehen und versichert die billigsten Preise.

Aus der Seidenfärberei des Hern B. Liebermann

in Berlin sind folgende, mit Nr. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 8. 9. 10. 12. 13. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 35. 39. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. bezeichnete Gegenstände eingetroffen, um deren gefällige Abholung ich höflichst bitte.

R. Schepp, am Neumarkt Nr. 7.

Ein Handlungs-Diener, welcher in Breslau gelernt hat, die besten Zeugnisse seines Wohlverhaltens darlegen kann, und der polnischen Sprache vollkommen mächtig ist, sucht ein anderweitiges Engagement, wo möglich in einem angesehenen Detail-Geschäft. Darauf Reflektirende erfahren das Nähere bei

F. G. Faber,
Lehrer der kaufm. Arithmetik u. doppelt ital. Buchhaltung, Hummerei Nr. 54.

Tettoirzangen

zum Zeichnen der Schafe, Trockare, Aderlasser für Thiere, Barometer und Thermometer u. s. w., Brillen und Lorgnetten. Auch übernehme ich die Anlegung von Blitzableitern jeder Art. A. W. Jäkel,

Mechanikus, Schmiedebrücke Nr. 2.

Leinsaamen-Offerte.

Bester gereinigter Säe-Leinsaamen, von letzter Erndte und erprobter Keimfähigkeit, so wie auch Schlag-Leinsaamen, ist billigst zu haben bei

Carl Friedr. Keitsch

in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Auf der Drehbank **gedrückte Metallwaaren,** vollständig oder in einzelnen Theilen, auch **gewalzte Bleche** bis 13 Zoll Breite von Gold, Silber ꝛc. werden angefertigt in der Gold- und Silberwaaren-Fabrik des **Ferdinand Thun in Breslau,** (Riemerzeile) am Rathhause Nr. 10.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Niederlegung meines Geschäftes verkaufe ich von jetzt an mein Lager von Drechsler-Waaren unter dem Kostenpreise, um baldigst damit zu räumen. Mein Lokal ist Oderstraße Nr. 33, vis-à-vis dem Destillateur Thiem. **Vooß**, Drechsler-Meister.

Sommer-Raps,
Sommer-Rübs,
Heidekorn,
Wicken,
Säe-Lein

offerirt:

Salomon Simmel jun.,
Breslau, Schweidn. Straße Nr. 28.

Zu vermiethen.

Große und kleine trockene Remisen zum Waaren- oder Wollelagern, wo eine sehr bequeme Ein- und Ausfahrt ist, können bald oder zu Johanni bezogen werden. Hummerei Nr. 41 zu erfragen.

Bischofstraße Nr. 6, im ersten Stock vorn heraus, ist eine gut meublirte Stube als Absteigequartier oder für einen einzelnen Herrn zu Termin Johanni zu vermiethen. Das Nähere daselbst zu erfragen.

Wohnungsanzeige.

Eine freundliche meublirte Stube im ersten und eine dergleichen nicht meublirte im dritten Stocke vorn heraus, sind Oderstraße Nr. 11 zu vermiethen und Johanni d. J. zu beziehen.

Auf dem Schlössel zu Pöpelwitz sind noch 2 Stuben als **Sommer-Wohnung** zu vermiethen.

Zum Wollmarkt und Pferderennen, ohnweit des Markts, auf der Herrenstraße Nr. 14, sind 1 und 2 Zimmer in der ersten Etage vorn heraus zu haben.

Zu vermiethen

ist Junkernstraße Nr. 28 der vierte Stock.

Angekommene Fremde.

Den 20. Mai. Gold. Gans: S. D. Fürst Heinrich 74. Reuß aus Neuhoff. Hr. Kfm. Nolte a. Leipzig. — Weiße Storch: Hr. Fabrikant Paul aus Seifhennersdorf. — Hotel de Saxe: Hr. Wirthschafts-Inspector Guderian a. Wielkibor. Hr. Oberamtm. Kretschmer a. Berlin. — Deutsche Haus: Fr. Schauspielerin Geißler aus Berlin. Hr. Oberlandesgerichtsrath Göring a. Neisse. HH. Lieut. v. Kalinowski u. v. Hoyer a. Schweidnitz. Hr. Justiz-Kommissar Plathner a. Landeshut. — Zwei gold. Löwen: Hr. Lieut. Müller aus Würben. Hr. Apoth. Weber u. Hr. Kaufm. Jander a. Brieg. HH. Kaufl. Schummer u. Schweizer a. Neisse. — Hotel de Silesie: Hr. Fabrikbesitzer Spars aus Berliner Glashütte. Fr. Schauspielerin Henkel aus Bremen. Hr. Dr. med. Passower a. Petersburg. Hr. Kaufm. Steinebach a. Frankfurt a/M. Hr. Major v. Gronefeld a. Oels. — Weiße Adler: Hr. Stadtrath Biebig a. Rawicz. HH. Kaufl. Wiszniewski a. Danzig u. Möske a. Oliva. Hr. Schauspieler Schramm aus Mannheim. — Blau Hirsch: Hr. Kantor Schönwald a. Waldau. Hr. Gutsb. v. Steinhausen a. Lanisch. Hr. Kaufmann Unger a. Münsterberg. — Gold. Schwert: HH. Kaufl. Welten aus Düren, Braune a. Annaberg, Rübener a. Krefeld u. Johanny a. Hückeswagen.

Privat-Logis: Karlsstr. 12. Hr. Dr. Heutzfeld aus Bojanowo. Hummerei 3. Hr. Gutsb. v. Fehrentheil a. Schadewinkel. Nikolaistr. 22. Hr. Kreis-Justizrath Giese aus Kreutzburg. Neue Junkernstr. 6. Hr. Major v. Frankenberg a. Glogau.

Universitäts-Sternwarte.

21. Mai 1839.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	9,88	+ 11, 9	+ 10, 6	0, 4	N. 12°	überwölkt
" 9 "	27″	9,76	+ 12, 2	+ 12, 3	1, 0	NW. 8°	" "
Mittags 12 "	27″	9,54	+ 13, 4	+ 14, 6	2, 0	NW. 4°	" "
Nachmitt. 3 "	27″	8,96	+ 14, 8	+ 16, 0	2, 8	NNW. 14°	Federgewölk
Abends 9 "	27″	8,52	+ 13, 7	+ 15, 5	1, 9	NNW. 18°	große Wolken

Minimum + 10, 6 Maximum + 16, 0 (Temperatur) Oder + 12, 0

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr. für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.